Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1297
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse Riesa Nr. 52

№ 120 — Dienstag, 24. Mai 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Der erste Wahlsieg der Sudetendeutschen

bei den Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei stellt bereits eine volle Bestätigung der bisherigen sudetendeutschen Gesamtpolitik sowie ihrer Grundsätze und Forderungen, ferner ebenso eine **volle Widerlegung der amtlich tschechischen Politik** dar. An den drei Sonntagen des 22. Mai, des 29. Mai und des 12. Juni sind die Gemeindewahlen, die von der tschechischen Regierung immer wieder unter allen möglichen Vorwänden bereits hinausgezögert wurden. Bisher erfolgten die Wahlen in rund 2900 Gemeinden, also in einem knappen Drittel. Das bisherige Ergebnis ist dadurch gekennzeichnet, daß die Sudetendeutschen sich um 54,5 Prozent, also um fast die Hälfte verstärkt haben. **Das Wahlergebnis stellt ein Bekenntnis zum Gesamtdeutschtum dar, wie es gar nicht eindrucksvoller sein kann.** Es beweist zudem aufs neue die von Prag so gern bestrittene Tatsache, daß Henlein im Namen des gesamten Sudetendeutschtums spricht und daß die Sudetendeutsche Partei allein autorisiert ist, das Deutschtum im Rahmen des heutigen tschechoslowakischen Staatsgebietes zu repräsentieren. (Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Behauptung des Ministerpräsidenten Dr. Hodza vom 2. Juli 1936, die Sudetendeutsche Bewegung habe „ihre eigentliche moralische Basis" verloren.) **Im übrigen hat schon dieser erste Wahlsonntag die längst bekannte Tatsache erhärtet, daß die Sudetendeutschen sich als der politisch reife Teil der Bevölkerung erwiesen haben;** das wird zudem dadurch belegt, daß in der Mehrzahl der in Frage kommenden Orte zwanzig und mehr tschechische Wahllisten der sudetendeutschen Liste gegenüberstanden. Schließlich geht schon aus diesem ersten Teilergebnis für jedermann, selbst für westeuropäische Politiker, klipp und klar hervor, wie berechtigt die Karlsbader Punkte der Sudetendeutschen sind.

Außerdem aber hat sich ebenso klar herausgestellt, daß die tschechischen Maßnahmen vor und an dem Wahltage ebenso überflüssig wie gefährlich waren. **Während sich der sudetendeutsche Ordnungsdienst auch jetzt wieder wie schon so oft gerade in letzter Zeit ausgezeichnet bewährt hat, herrschte auf tschechischer Seite eine derartige Kopflosigkeit, daß man von einem Extrem ins andere fiel,** Truppen alarmierte und in Bewegung setzte, nächtliche Polizeialarme durchführte, tschechische Beamtenfamilien aus sudetendeutschen Gebieten Hals über Kopf abtransportierte, ja sogar die größte Beunruhigung durch die Einberufung eines Reservistenjahrganges verursachte. Kurz, **die Tschechen benahmen sich, als ständen unmittelbar kriegerische Verwicklungen bevor,** und machten aus der Tschechei „ein Heerlager", wie es in einem ausländischen Bericht heißt. **Wenn trotzdem in den sudetendeutschen Gebieten alles ruhig blieb, so ist das einzig und allein der bewundernswerten Disziplin der Deutschen zuzuschreiben,** die umso anerkennenswerter ist, als sie selbst gegenüber unzähligen Herausforderungen und Beunruhigungen durchgehalten wurde.

Der moralische Druck, der jetzt auf der tschechischen Regierung liegt, ist um so größer, als die Notwendigkeit sofortigen weitgehenden Entgegenkommens jetzt noch größer ist als vorher. Denn in der Verzettelung der Gemeindewahlen über einen Zeitraum von insgesamt vier Wochen liegt naturgemäß die ernste Gefahr, daß die tschechische Polizei, das Militär, der aufgeputschte Mob usw. sich zu weiteren Ausschreitungen hinreißen lassen. Ein papierenes „Nationalitätenstatut" allein wäre in keiner Weise der tatsächlichen Lage angemessen.

Die Prager Regierung hat jetzt das Wort

Die sudetendeutsche „Zeit" zur Lage in der Tschechei

)(Prag. Das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit" beschäftigt sich mit dem großartigen Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei und schreibt, **niemand werde jetzt noch auch nur mit dem leisesten Schein der Wahrscheinlichkeit behaupten können, daß die Sudetendeutsche Partei nicht die allein legitimierte politische Vertretung des Sudetendeutschtums ist. Die Wahlen hätten gezeigt, daß das Sudetendeutschtum nach wie vor ein Element der Ordnung und Disziplin ist.** Es wäre müßig, eine Prophezeiung über den weiteren Verlauf der Ereignisse zu wagen, aber es müsse festgestellt werden, daß sowohl das Sudetendeutschtum als auch das Ausland große Ruhe und ein außerordentliches Maß von gutem Willen gezeigt hätten, um eine Katastrophe zu vermeiden. **Deshalb ergebe sich für die Prager Regierung jetzt nach den Beweisen des guten Willens der anderen Seite die Pflicht, auch ihrerseits die Voraussetzungen zur Klärung und Besserung der Atmosphäre zu schaffen.** Nicht durch Versprechungen, sondern durch tatsächliche Erfüllung dieser Voraussetzungen könnten sich die Bedingungen zur Aufnahme von Verhandlungen in einem Grade bessern, der wenigstens eine teilweise Aussicht auf Erfolg verspricht.

Zusammenbruch einer ungeheuerlichen Verleumdung

)(Berlin. Die brasilianische Regierung hat der brasilianischen Presse ein Communiqué übermittelt. Darin heißt es: Ein Teil der brasilianischen Presse hat behauptet, deutsche Firmen und deutsche Reichsangehörige seien an den revolutionären Vorgängen des 11. Mai in Rio de Janeiro, die den Sturz der Regierung zum Ziele hatten, beteiligt gewesen und hätten die revolutionäre Bewegung begünstigt. Abschließend wird nunmehr von autoritärer Seite amtlich mitgeteilt, die zuständigen brasilianischen Behörden besäßen keinerlei Beweise für eine derartige Behauptung.

Grenzzwischenfall an der Thayabrücke

)(Prag. Ein Zwischenfall an der tschechoslowakisch-reichsdeutschen Grenze in **Mistelbach**, bei dem tschechische Soldaten unter Verletzung der Reichsgrenze die **Sprengung einer Brücke** über die Thaya versuchten, wird vom Tschechoslowakischen Preßbüro in einer Erklärung dargestellt, die über die Hintergründe dieses Vorfalls nur höchst unzureichend Aufschluß gibt.

In dieser Mitteilung des Tschechoslowakischen Preßbüros heißt es:

Tschechoslowakische Soldaten haben tatsächlich versucht, am Sonnabend nachmittag über die Brücke auf deutsches Gebiet hinüberzugehen, keineswegs aber in der Absicht, die Brücke in die Luft zu sprengen. Als sie die deutschen Zollwachtleute sahen, flüchteten sie. Ein Soldat ließ seine Kappe auf deutschem Gebiet zurück.

Die tschechoslowakischen Militärbehörden haben die Angelegenheit sogleich nach Bekanntwerden dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt und diesen Uebergriff untergeordneter Organe verurteilt. Der Minister des Aeußeren Dr. Krofta hat sich noch am Sonntagvormittag bei dem deutschen Gesandten Eisenlohr **entschuldigt,** bevor noch der deutsche Gesandte von diesem unliebsamen Zwischenfall informiert war.

•

Selbst dann, wenn man den tschechischen Machthabern ihre erregte Zerfahrenheit noch zugute halten wollte, muß man feststellen, daß der Anschlag tschechischen Militärs auf die Thaya-Brücke den **bisher ernstesten, bedenklichsten Zwischenfall** darstellt. Daß er planmäßig vorbereitet wurde, geht aus der „zweckmäßigen" Anbringung der großen Sprengkörper an der Brückenanlage hervor. Wie man demgegenüber in Prag die Absicht der Sprengung in dem Dementi noch leugnen kann, ist für nichttschechische Begriffe völlig unverständlich. Ob die Angelegenheit dieser außerordentlich schweren Grenzverletzung und der kriegsmäßigen Handlung mit der bloßen Entschuldigung Prags aus der Welt geschafft ist, darüber entscheiden die maßgeblichen Stellen. Die Lage wird dadurch erheblich erschwert, daß eine zweite ernste Grenzverletzung vorliegt, bei der ein tschechisches Militärflugzeug längere Zeit über einem deutschen Grenzort kreiste. Wir hoffen gleichwohl, daß Prag sich des Ernstes der Lage bewußt ist und eine Politik einstellt, die auf die gewaltsame Schaffung eines Konfliktes hinausläuft mit dem Ziel, sich dann selbst als den unschuldig Verfolgten hinzustellen. Die ruhige Haltung Deutschlands sollte auch in jenen Teilen des Auslandes ihren Eindruck nicht verfehlen, in denen man ständig mit tendenziösen Gerüchten über deutsche Truppenansammlungen an der tschechischen Grenze und ähnlichem Unsinn arbeitet.

Neue tschechische Grenzverletzungen nördlich von Linz

)(Linz. **An der deutsch-tschechischen Grenze wurden gestern morgen nördlich von Linz in Ulrichsberg und Hohenfurth die Grenzbrücken, die zur Hälfte dem Reich gehören, von tschechischen Soldaten, die dabei auch den deutschen Teil der Brücke und damit deutsches Gebiet betraten, mit Stroh umwickelt und mit Benzin übergossen. Beim Herannahen deutscher Grenzorgane zogen sich die Soldaten wieder auf tschechisches Gebiet zurück.**

Prag spricht sein Bedauern aus

)(Prag. Am Montag stattete der tschechische Außenminister Dr. Krofta dem deutschen Gesandten Dr. Eisenlohr einen Besuch ab und drückte ihm das Bedauern der Prager Regierung über den von tschechischen Soldaten an der deutschösterreichisch-tschechischen Grenze nördlich von Linz hervorgerufenen Zwischenfall aus.

Neuer Zwischenfall in der Tschechoslowakei

Sudetendeutscher Abgeordneter in Brüx überfallen

)(Prag. Wie aus einem amtlichen Bericht der Staatspolizeidirektion in Brüx ersichtlich ist, wurde am 23. Mai nach 12 Uhr in Brüx vor dem Stadtamt der **Abgeordnete Ludwig Eichholz** der Sudetendeutschen Partei **angefallen,** als er einen Bekannten nach Art der Sudetendeutschen grüßte. Diese Tat rief einen Menschenauflauf hervor. Die Polizei nahm zwei Personen fest.

Zu diesem Vorfall schreibt „Die Zeit", daß er sich zu einer Zeit abspielte, als Landespräsident Dr. Sobotka in Brüx weilte und bei der Bezirksbehörde in Anwesenheit des Bezirkshauptmannes und des Polizeidirektors eine Unterredung mit dem Landesausschuß-Beisitzenden SdP. Dr. Fühl hatte und von diesem über die letzten Zwischenfälle in Brüx und Umgebung unterrichtet wurde.

Das Ergebnis der Leichenschau

Die beiden Sudetendeutschen in Eger aus etwa 7 Meter Entfernung von hinten erschossen

)(Prag. In Eger wurde Montag vormittag die **Obduktion der Leichen** der beiden Sonnabend früh erschossenen sudetendeutschen Motorradfahrer Böhm und Hoffmann vorgenommen.

Der Obduktionsbefund ergab eindeutig das Eindringen eines Projektils in der Richtung der Fahrtrichtung in der Mitte des Rückens. Die Ausschußstelle ist bei beiden in der Mitte der Brust. Die Abgabe des Schusses erfolgte aus einer Entfernung von 7, höchstens 10 Meter, da bei den hinten auf dem Motorrad sitzenden Böhm an der Einschußstelle noch Verbrennungen feststellbar waren.

Zu dem Obduktionsbefund werden von tschechischer Seite Zeugenaussagen angeführt, wonach im Augenblick des Schusses der Motor des Kraftrades bereits ausgeschaltet war. Hieraus ist die Absicht der Fahrer zu folgern, daß sie halten wollten, da sie bergauf fuhren.

•

Zu dem Communiqué über den Obduktionsbefund bei den beiden erschossenen Sudetendeutschen Böhm und Hoffmann schreibt der **„Deutsche Dienst"**, der sich schon einmal ausführlich mit dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht beschäftigte:

In dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht hieß es, daß der Wachmann, der den tödlichen Schuß abgab, die Motorradfahrer angerufen habe. Diese seien auf ihn zugefahren, so daß er habe zur Seite springen müssen. Darauf habe er von der Seite einen Schuß auf den Reifen des Vorderrades abgegeben. Nun liegt der Obduktionsbefund vor. Danach sind die beiden hintereinandersitzenden Landwirte durch einen aus etwa 7 Meter Entfernung abgegebenen Schuß, der dem hinten sitzenden in den Rücken drang, beide Körper durchschlug und in der Brustmitte des Fahrers wieder austrat, getötet worden. Wenn es noch eines Beweises für die **völlige Verlogenheit tschechischer Communiqués** bedurft hätte, so schließt nun der Bericht über den Obduktionsbefund die Kette. — Wie kann ein Polizist, wenn ein Motorradfahrer den Versuch macht, ihn zu überfahren, von der Seite einen Schuß auf das Vorderrad abgeben, der die beiden Fahrer von hinten trifft und ihre beiden Körper durchschlägt? Auch die Tschechen werden nicht behaupten können, daß ihre Polizeibeamten das Kunststück fertiggebracht hätten, um die Ecke zu schießen. Wenn ein Motorrad an jemand vorbeigefahren ist, dann dürfte es an sich schon ein Kunststück sein, statt auf das Hinterrad auf das Vorderrad des Motorrades zu schießen. Außerdem wird durch die Behauptung, der Schuß sei von der Seite auf das Vorderrad abgegeben worden, schon die zweite Behauptung widerlegt, daß die Fahrer auf den Wachmann zugefahren seien und dieser habe zur Seite springen müssen. Es dürfte einem Polizisten nicht möglich sein, vor einem Motorrad beiseite zu springen, sein Gewehr herunterzureißen und zu entsichern und dann aus 7 Meter Entfernung einen Schuß auf den vorderen Reifen abzugeben, der dann genau von hinten die Körper der beiden Fahrer durchschlägt. Alle diese widersprechenden Angaben von tschechischer Seite beweisen das außerordentlich schlechte Gewissen der tschechischen Stellen und sind neue Versuche, die Wahrheit zu vernebeln. Man hätte erwarten können, daß die tschechischen Stellen angesichts dieses traurigen Falles alles unternehmen würden, um der sudetendeutschen Bevölkerung Genugtuung zu schaffen und den folgen Hackenschützen und Mörder dem Arme der Gerechtigkeit zuzuführen. Statt dessen verstricken sich die tschechischen Stellen immer tiefer in ihr Lügengewebe. Neuerdings haben sie nun auch Zeugenaussagen dafür gesammelt, daß die beiden Motorradfahrer, als der Schuß abgegeben wurde, den Motor bereits abgestellt hatten und also zu halten beabsichtigten. Diese Angaben widersprechen völlig den Aussagen des sterbenden Böhm und den Aussagen der von der Sudetendeutschen Partei benannten Zeugen. Unterstellte man sie jedoch als wahr, so würde sich jetzt die Frage ergeben, warum dann der tschechische Wachtmann überhaupt geschossen hat, wenn die Motorradfahrer bereits den Motor abgelassen hatten und im Halten waren.

Dieses neue Moment in den Zeugenaussagen ist nur geeignet, die Feststellung von der Schuld der tschechischen Polizei noch zu unterstreichen und zu erhärten. Sie wäre, wenn man sie als wahr unterstellte, eine krasse Widerlegung des gesamten Inhaltes des ersten tschechischen amtlichen Communiqués.

So erhebt sich zum Abschluß die Frage: **Was kann und was soll man amtlichen tschechischen Communiqués überhaupt noch glauben?**

Das Nationalitätenstatut nicht fertiggestellt

Sudetendeutsche Feststellung zur Chamberlain-Erklärung

)(Prag. Das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit" veröffentlicht folgende Mitteilung:

„Zu der Stelle in der Rede Chamberlains, daß Konrad Henlein zu Verhandlungen über das Nationalitätenstatut eingeladen wurde, das am 19. Mai von der tschechoslowakischen Regierung fertiggestellt worden sei, erfahren wir: **Die Regierung hat das Nationalitätenstatut, von dem bei Beginn im In- und Ausland berichtet wurde, nicht fertiggestellt. Es wurde auch Konrad Henlein in der gestrigen Aussprache von Dr. Hodscha weder mitgeteilt noch unterbreitet.**"

Konrad Henlein bei Hodscha

Von dem Ministerpräsidenten eingeladen

)(Prag. Konrad Henlein kam gestern vormittag in Eger an und setzte sofort nach Prag weiter, wo er um 16 Uhr eintraf. Um 16 Uhr suchte er den Ministerpräsidenten Dr. Hodscha auf, dessen Einladung auf. Einen offiziellen Bericht über den Besuch wird die Sudetendeutsche Partei nach Rückkehr Konrad Henleins von der Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodscha herausgeben.

SLUB
Wir führen Wissen.